

Bezugsgebühr:

Eintäglicher für Dresden bei täglich wöchentlicher Auslieferung durch unleserliche Zeitungen abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal ab 12 Uhr bis 10 Uhr, durch ausdrückliche Kommission 30 Pf. bei 30 Pf. 50 Pf. Bei ständiger Auslieferung durch die Post 50 Pf. (ohne Briefporto), im Ausland mit entsprechendem Aufschlag. Nachdruck aller Artikel u. Originalausstellungen nur mit besonderer Genehmigung des „Dresdner Adressen“ möglich. Rechtsgerüchte vorwärts anzurufen bleiben unberücksichtigt; unverlangte Monatsrechnungen werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

Anzeigen-Cat.

Entnahme von Anklängen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Sonntagszeit von 11 bis 12 Uhr. Die 1/2-tägige Grundseite ist 8 Silber 20 Pf., Anklängungen auf der Sonntagsseite 20 Pf.; die 2-tägige Seite auf Letzte 50 Pf., als Einzelblätter 60 Pf. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1/2-tägige Grundseite 20 Pf., auf Privatseite 40 Pf., 2-tägige Seite auf Letzte 80 Pf., als Einzelblätter 100 Pf. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorabzahlung. Belegblätter werden zu 10 Pf. veredelt.

Bernsprachlich:  
Amt 1 Nr. 11 und Nr. 2000.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giepsch & Reichardt.

Doppelt imprägnierte Frühjahrs-Lodenjuppen, Damen- und Herren-Pelerinen, Havelocks  
größte Auswahl neu eingetroffener Frühjahrs- und Sommerware empfiehlt Jos. Fiecht aus Tirol, Schlossstrasse 23, part. und I. Etage.

Mr. 153. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Überfall. Wohnungslage. Turnvereine. Meissner Konferenz. „Urie Acosta“. | Freitag, 3. Juni 1904.

Neueste Drahtmeldungen vom 2. Juni.

Der russisch-japanische Krieg.

Dondon. Der „Standard“ meldet aus Tokio: Infolge wiederholter Streifzüge kleiner russischer Abteilungen im Nordosten Koreas verlassen japanische Frauen, Kinder und alte Leute Genosse; einige sind bereits in Japan eingetroffen. Doch wird die Lage nicht für ernst gehalten.

Mukden. Wie jetzt bekannt wird, haben die russischen Truppen, bevor sie dem überlegenen Feinde nach achtmonigem Kampfe die Position bei Kintschou überlassen, die unbedingt gebliebenen Geschütze unbrauchbar gemacht. Die russischen Verluste an Toten und Verwundeten betragen 30 Offiziere und 800 Mann.

Tschiu. Aus Tatschan eingetroffene Chinesen berichten, daß 6000 bis 10000 von den im letzten Monat in Tschiuwan gelandeten japanischen Truppen nach Höngwangtshien gegangen seien, wohin auch Verstärkungen aus anderen Orten gesandt worden seien.

Berlin. Der Kaiser verließ dem Herzog von Anhalt den Schwarzen Adlerorden.

Nordenham. Die Schluss-Mißierung des zweiten deutsch-italienischen Kabels erfolgte gestern abend 9 Uhr mit dem Dampfer „Dr. Stephan“. Es ist somit die zweite direkte Verbindung zwischen Deutschland und Amerika hergestellt. Die Verbindigkeit ist vorsichtig.

Stettin. Der gestern früh hier inszenierte Streik der Seefahrer wegen Lohnverhöhung wurde bereits gestern abend auf dem Wege des gütlichen Vergleiches beigelegt.

Hamburg. Die Arbeiter der Norddeutschen Aute-Spinnerei in Flöhsdorf drohten gestern, in einem partikulären Ausschau unter dem Verlangen einer 10prozentigen Lohnverhöhung. Da die Bemühungen der Direktion, durch Darlegung der Geschäftslage auf gütlichem Wege mit den Arbeitern eine Einigung zu erzielen, erfolglos geblieben sind, sind heute die gesamten Betriebe eingestellt worden.

Brest. Nach dem Schluß einer Versammlung von Angehörigen der Schiffahrtsgesellschaften standen lärmende Rufe und Schreie statt. Gegen einige Gebäude und Cafés wurden Steine geworfen. Ein Polizeimeister, einige Gendarmen und einige Soldaten wurden leicht verletzt.

Dondon. Auf erneute Angriffe Lord Inverclydes in den „Times“ gegen die deutschen Dampfergesellschaften antwortete Generaldirektor Ballin in einem kurzen Briefe in demselben Blatte, der Umstand, daß die Cunard-Linie sich geweigert habe, die Differenzen dem Schiedsgericht eines englischen Staatsmannes von der Unanständbarkeit General Belfours zu unterbreiten, lasse es ihm überflüssig erscheinen, die Differenzen noch weiter mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen.

Konstantinopol. Die Pforte hat den Botschafter der Entente nichts für morgen bevor, übermorgen eine schriftliche Mitteilung über die definitive Regelung der finanziellen Frage bezüglich der Gendarmerie für die Reform-Billets zugeschickt. Angesichts der begonnenen nicht unbedeutenden Neuanschaffungen für die bisher gänzlich vernachlässigte türkische Flotte hat England den Vortrag eines Marineattachés bei der hiesigen Botschaft geschaffen. Der neuernannte Marineattaché Kapitän Kerr trifft heute ein.

Öffentliches und Zärtliches.

Dresden, 2. Juni.

— Se. Majestät der König traf heute vormittags 1/2 Uhr mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde von Hoytevius im Residenzschloß ein. König Georg, wie Ihre Majestät die Königin-Lwitte und Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde und die hier noch anwesenden württembergischen Herrschaften besuchten am heutigen katholischen Erntedankfest den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche. Nach dem Hochamt

nahmen der Kronprinz und Prinzessin Mathilde in Begleitung der Damen und Herren des Dienstes an den Prozessionen in der Hofkirche teil, während die übrigen Herrschaften dieser feierlichen Feier in den Kapellen beobachteten. In den Nachmittagsstunden schreibt der König nach Hoytevius zurück, wo um 4 Uhr fröhliche Tafel stattfand.

\* In Vertretung Sr. Majestät des Königs wird Se. Königl. Hoheit der Kronprinz der am Montag stattfindenden Besiegung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz bewohnen. Der hiesige Hof legt für den Entschlafenen 14 Tage Trauer an.

\* Ihre Königl. Hoheiten die Herzöge Philipp und Robert von Württemberg mit Gemahlinnen und der Herzog Ulrich von Württemberg werden heute abend Dresden wieder verlassen.

\* Herr Geh. Schulrat Dr. Bornemann, hier, feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Unter den Gratulanten befand sich eine Deputation der lutherischen Seminardirektoren, bestehend aus den Herren Schulräten Dr. Dr. Buddenbrock vom Königl. Lehrerminar, hier, Rignadel in Dresden-Plauen und Riedel in Rosenthal, und einer Deputation des Sachsischen Seminarlehrervereins, bestehend aus dem Vorstand, Herrn Schulrat Dr. Müller, hier, dem ersten Schriftführer, Herrn Oberlehrer Dr. Kühl und dem Rassens- und Rechnungsführer, Herrn Oberlehrer Geißler, hier, die dem um die Entwicklung der sächsischen Seminare hochverdienten Herrn Geheimen Rat ihre dankbare Unabhängigkeit bezeugten.

\* An zwei Sonderabenden — vormittags 1/21 Uhr und mittags 1/21 Uhr — traf heute das Infanterie-Regiment Nr. 108 von Bayreuth aus dem hiesigen Neustädter Bahnhofe ein. — Abends 1/2 Uhr wurde das Kreisberger Jägerbataillon mit Sonderzug vom Altdörfeler Güterbahnhofe aus nach seiner Garnison zurückgeführt.

\* Die Landwirtschaftlichen Kreisvereine Sachsen hatten Herrn Wirs. Geh. Rat Dr. Graf von Koenneth auf Losau bei Niederlegung des Vorstages im Landeskulturrat in Anerkennung seiner erfolgreichen Vertretung und Förderung der Interessen der vorläufigen Landwirtschaft die silberne Medaille für Verdienste um die Landwirtschaft verliehen. Kürzlich erfolgte die Übereichung der Verleihungsurkunde hierzu durch die Vorsitzenden der fünf Landwirtschaftlichen Kreisvereine, wobei der Vorsitzende des Landeskulturrates und der Direktionskonferenz der Landwirtschaftlichen Kreisvereine, Herr Geh. Defonometrat Höhnel-Ruppitz, eine Ansprache hielt, in der zum Schluß der Hoffnung Ausdruck verliehen wurde, daß Herrn von Koenneth auch in Zukunft für die Interessen der Landwirtschaft mit eintreten möge. Die Geehrte dankte mit herzlichen Worten und sicherte seine weitere Mithilfe im Landeskulturrat zu.

\* Ein äußerst rauh ausfallend, auf etwas anderes dargestellte die Tat kaum zurückzuführen sein, ist gestern mittag im Großen Garten verübt worden. Hier hatte gegen 12 Uhr seitwärts der Südallee, an dem Wege, der von dem Brunnen nach der Ritter-Allee führt, auf einer der beiden Bänke, die in dem mit der Bezeichnung „sein Spielplatz“ versehenen Rondell stehen, ein älterer Herr Platz genommen, um sich auszuruhen. Das Kind tritt dort nicht bis an die Bänke heran. Etwa 20 Minuten mochte der Herr nichtahnen hier gesessen haben, als er plötzlich einen Schlag auf den Kopf bekam, was ihn zu der Annahme veranlaßte, es sei ein herabschlagender Ast auf ihn gestürzt. Da erhielt er auch schon einen zweiten nicht minder heftigen Schlag. Die Schläge wiederholten sich nunmehr in räuberischer Folge, immer auf den Kopf, so daß der Angegriffene vorüber stürzte, aber doch noch so viel Kraft und Befinnung hatte, um um Hilfe zu rufen, worauf der Angreifer die Flucht nach der Ritter-Allee zu ergreifen, ohne seinen Zweck, der angeblich auf Wegnahme der Uhr und Ketten gegangen war, wegen des Vorwurfes des Opfers erreicht zu haben. Die Hilferufe waren wohl von zwei Herren, die auf einem etwas entfernten Parallelwege promenierten, gehört worden, indes wußten diese, in der Annahme, es mit schwierigen Kindern zu tun zu haben, nicht weiter darauf geachtet. Von Blut überström, das bis auf das leichte Unterjoch durchgedrungen war, raffte sich der Angegriffene auf, und sah den Attentäter noch im Vorwärtsrücken von hinten. Dem Laufe nach mußte es ein junger

Mann sein, auch war er anständig gekleidet. Der Schwerverdeich schleuste sich nun bis zum Restaurant am Carolatree, wo ihm der Besitzer des Carolatöpfchens, Herr Freitag, sofort die erste Hilfe angedeihen ließ und nach einem Arzte telephoniert, der auch sofort erschien. Der Besuch ergab, daß das Opfer dieses bei hellstem Tage ausgelösten unglaublich frechen Anfalles etwa 12 schwere Schläge erhalten hat, die eine Anzahl tiefer Löcher am Hinterkopf zur Folge gehabt haben. Auch die zur Abwehr ausgeübte linke Hand hat einen Schlag erhalten, so daß sie vorläufig nicht mehr zu gebrauchen ist. Beim Niederklassen hat sich der in der Mitte der sechziger Jahre stehende Herr überdeutlich noch ein Bein verstaucht. Das Instrument, dessen sich der Angreifer bedient hat, ist ein etwa 1/2 Meter langer und etwa vier Centimeter starker Holzknüppel, wie sie zum Umgänzen von Vieh etc. benutzt zu werden pflegen. Es hat auch noch ein Nagel darin, der aber glücklicherweise abgebrochen war. Die Polizei fahndet eifrig auf den Täter. — Der Polizeibericht meldet hierzu: Mittwoch, den 1. d. M., mittags gegen halb 1 Uhr, ist ein 65jähriger Privatus von hier im Königl. Großen Garten in der Nähe der Süd-Allee in den sogenannten Strehlener Anlagen, unweit des dort befindlichen Brunnens, wo er auf einer Bank gesessen und seinen Hut neben sich hingelegt gehabt hat, wiederholt von hinten mit einem starken Knüppel über den Kopf geschlagen worden. Troy wiederholter Hilferufe hat der Täter von seinem Opfer nicht abgelassen und ihm 12 bis 14 Schläge auf den Kopf beigebracht, sodass der Privatus 10 Schritte von der Bank entfernt zusammengebrochen ist. Der Täter, welcher etwa 20 Jahre alt und besser gekleidet gewesen sein soll, hat mit einem Holzknüppel zugeschlagen, das von einem Stockzaun herüberschoss. Da die Kleider des Überfallenen vollständig mit Blut überströmt sind, so dürfte es nicht ausgeschlossen sein, daß auch der Täter Blutslese an seinen Kleidern erhalten hat. Letzterer scheint seinen Weg vom Tatort durch Büsche und Wiesen direkt nach der Villa zu genommen zu haben. Unweit des Tatorts sollen zwei Herren spazieren gegangen sein, deren Zeugnis zur Aufklärung des Sachverhalts erwünscht ist. Die Herren werden gebeten, sich zu C. Unbel. A. 1647 bei der Kriminalabteilung zu melden. Zur Ermittlung des Täters sind 100 M. Belohnung ausgesetzt worden.

\* Zur Wohnungslage schreibt Herr Landgerichts-direktor Dr. Becker: Die dankenswerten Veröffentlichungen des Statistischen Amtes vom 26. Mai 1904 geben im Zusammenhang mit dessen Monatsbericht aus dem Februar 1903 eine Reihe interessanter Aufschlüsse. In Groß-Dresden 1902 insgesamt 8831 Wohnungen, jetzt also insgesamt 2438 mehr, leer gesanden. Davon waren über 1903 nur 2649 und 1902 nur 2273 Wohnungen im Mietpreise bis zu 300 M. Hieraus ergibt sich zweierlei: Einmal sind rund 5700 der jetzt leerstehenden Wohnungen jenseit über 300 M. für Mieter mit einem Familien-Jahres-Einkommen bis zu 1800 M. ohne Unter Vermietung, deren Möglichkeit jetzt doch eingeschränkt ist, überhaupt nicht in Frage kommen. Zum anderen hat das Mehrangebot des Jahres 1903 an Wohnungen bis zu 300 M. bis auf 376 Wohnungen sofort keine Abnehmer gefunden. Wenn nun 2273 Wohnungen, wie eine Art eiserner Bestand, von einem Jahr zum anderen leerstehend geblieben sind, so sind das natürlich nicht dieselben Wohnungen. Denn die eine Zahl bezieht sich ja auf Alt-, die andere auf Groß-Dresden. Indessen muß doch, da ja nur etwa 80 Prozent der 1903 neuhergestellten Wohnungen vermietet worden sein sollen, ein außerordentlich starker Prozentfall der alten Wohnungen im Konkurrenz Kampf mit den neuen Wohnungen tatsächlich untersagen sein. Mit Recht weist die Veröffentlichung des Statistischen Amtes darauf hin, daß hierfür die Lage und die ältere Bauart jener Wohnungen in erster Linie maßgebend gewesen sein dürfte. Antwortet aber dies der Fall ist, führt das Angebot derartiger Wohnungen zu einem gleichen Preisfall, wie die neueren und besser gelegenen, nur zu einer fortwährenden Steigerung der Gewinnchancen der letzteren. Hierzu kommt, daß die Einverleibungen von 7 großen, genau gelegenen Vororten, die Aufsiedlung unsäglichen baureichen Landes, die Er-

Kunst und Wissenschaft.

Dresden, 2. Juni.

\* Se. Majestät der König traf heute vormittags 1/21 Uhr mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde von Hoytevius im Residenzschloß ein. König Georg, wie Ihre Majestät die Königin-Lwitte und Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde und die hier noch anwesenden württembergischen Herrschaften besuchten am heutigen katholischen Erntedankfest den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche. Nach dem Hochamt

Vorstellung hätte um ein reichliches Teile lebendiger sein müssen, vor allem im Zusammenspiel, dem man auch auf große Distanzen den Rangal von genügenden Proben ansah und — anhört. \* Central-Theater. Als fröhliche Ende — der fröhliche Anfang! Ein Franzose löste den anderen ab. Auf Odonneau-Hennequin, das „Schwalbennest“ machte der „Familie Bolero“ Platz, mit dem gestern abend die Schauspielerin im Central-Theater gar lustig ihren Einzug hielt. Natürlich war's ein Schwan, der den Neuen der komödialen theatrale Geiste erfreute, noch dazu einer von dem Teufelskral Hennequin, der dieses wie jemals des Rheins in dem Bereich steht, ein großer Vogel zu sein. Man kennt diese Marie, sehr viel Energie, zweidimensionale Situationen, die an Eindringlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, troddelige Haushälter, die sie außerdem ihrer vier Brüder vornehmlich amüsierten, lustige Haustiere, die in fremden Jagdtreissen platzten; am Schluß ist nichts geblieben, und alles wieder gut. Diesmal ist die Sache aber anders. „Familie Bolero“ ist ein leidlich anständiger, leider aber nicht sonderlich origineller Hennequin. Es ist der traditionelle französische Schauspieler mit einem willhaben und amüsannten Mittellauf; Aufzug 1 und 3 bedeuten die landesübliche Entourage, von der der erste Teil ziemlich schwierig und langsam ist. Die Exposition gibt der Schluß die „Entmischung“ der diversen, recht durchsetzigen Verwechslungen bringt. Leise singt hier und da ein italienischer Unterton durch, der der übermüdeten Musik des Dreilaufers Physiognomie giebt, wenn er entblößt angeklungen und beibehalten wäre. Der Held der Novität, der reiche Adolf Welt-Brö, ist nämlich so etwas wie eine Verhüllung auf die verbündeten Schauspielerin und Frau wie eine Gottheit. Er behauptet werden, ihr Glück aber mit Füßen treten, weil sie außerhalb der legitimen Liebesgrenzen, in diesem Falle bei einer zigennernden Liebhaberfamilie, ihr Heil verloren wollen, wofür sie natürlich gerechte Strafe erleiden müssen. Diese Note wird leider nicht eindeutig und eigentlich genug vorgetragen, um dem Schauspielerin tiefer künstlerische Bedeutung zu geben; er gerät sehr bald in die ausgeschriebene Rolle der Choraleiterin, die er nicht überzeugt. Sie spielt zu spielen gewohnt ist, durch die Mängel der Konventionellen. Alles andere bleibt

der Aufführung überlassen, die sich gestern abend der von Herrn Direktor Rötter sehr geschickt inszenierten Robitit mit Sorgfalt annahm. Besondere Verdienste um das Gelingen der Vorstellung erwarben sich Herr Adalbert, ein tüchtiger Schauspieler, der die dankbare Alexander des Adolfo Welt-Brö sehr engagiert durchführte, Fel. Mathe Clemens, die als „schöne Concielo“ reizend auslief und recht nett spielte, und Fel. Da Baumach, die in der allerdings kaum zu verdeckenden Partie der rebellischen Röckchen Leocadio Plumard ein starkes, berühmtes Talent offenbarte, von dem man noch manches zu erwarten haben wird. Daneben können noch Anspruch auf namentliche Anerkennung erheben Frau Bauberge als legitime Schauspielerin, die nur den Umsturz in den Gefühlen für ihren Schauspielkönig erheblich dramatisch bringen kann. Fel. Trott, die ein auf Teil kräftiger und unwidrig die Beifähigkeit der „alten“ Pepita Bolero darstellen könnte, und Fel. Weltz, die etwas farblose Rolle der Lucienne geblieben ist, die jedoch sehr gut vertritt. In kleineren Rollen bewährten sich die Herren Odmar (Antonio Bolero) und Sommer (Unterluchsichter). Das Zusammenspiel war namentlich im zweiten Aufzug bereits erfreulich abgerundet und ungemein temperamentvoll. — Die Aufnahme der Novität war sehr freundlich, nach dem zweiten Auftritt sogar mehr als das, so daß die Hauptdarsteller an den einzelnen Auftritten sehr oft applaudiert, zu wiederholten Malen vor der Gardine erscheinen mußten.

\* Goethes Königssleutnant und die Stadt Frankfurt. Ueber dieses reizvolle Thema läßt sich ein lebenswerten Aufsatz in der Zeitschrift „Antiquitäten“ (Verlag Continent, Berlin W., Kurfürstendamm 239) in folgender Weise aus: „Der junge Goethe in der Schule des fränkischen Geschmacks“ — das Bild hat uns Gustow in seinem wenig poetischen Festspiel zu Goethes 100. Geburtstag zeigen wollen. Vor allem den ersten Vertreter der Franzosen, den Königssleutnant, hat er ganz verzeichnet. Wir halten uns lieber an die schöne Würdigung, die Goethe in dankbarer Erinnerung an die bedeutenden Ereignungen, die er dem Manne verdankt, im dritten Buche von „Dichtung und Wahrheit“ gibt. Vo seinem Ame erzählt er, daß er nur die Biographie, die Streitigkeiten zwischen Soldaten und Bürgern, Schuldenjächen und Händel zu schlichten hatte; das aber den gan-